

GFL

German as a foreign language

**Tief greifend, aber nicht zufrieden stellend.
Zum Stand der Rechtschreibreform anlässlich der
Neuaufgabe des Rechtschreib-Dudens (2000)**

Theodor Ickler, Erlangen

Tief greifend, aber nicht zufrieden stellend

Zum Stand der Rechtschreibreform anlässlich der Neuauflage des Rechtschreib-Dudens (2000)

Theodor Ickler

Entgegen anderslautenden Behauptungen zeigt der neue Duden eine Fülle tiefgreifender Änderungen gegenüber der ersten reformierten Auflage, aber auch gegenüber der amtlichen Neuregelung. Angesichts der übermäßig aufgeblähten Zahl der Einträge (120.000) ist der Anteil der geänderten Wörter zwar prozentual gering, es sind jedoch durchweg besonders häufig gebrauchte Wörter. Die Neubearbeitung ist in ständigem Kontakt mit der zwischenstaatlichen Rechtschreibkommission entstanden und hat deren Billigung gefunden; die Änderungen entsprechen weitgehend jenen Vorschlägen, die von der Kommission schon vor drei Jahren vorgeschlagen wurden, aufgrund eines Vetos der Kultusminister und des Bundesinnenministers jedoch nicht vorgenommen werden durften.

Mit dem neuen Duden ist die gesamte bisher erschienene Reformliteratur überholt, alle Rechtschreibmaterialien müssen erneut überarbeitet und die Schul- und Kinderbücher bei nächster Gelegenheit noch einmal revidiert werden. Trotzdem sind noch fehlerhafte Regeln stehen geblieben, die, da sie grammatisch falsche Schreibweisen erzwingen, weitere Korrekturen unumgänglich machen.

1. Der Kontext

Zur Erinnerung: Anlässlich der "Mannheimer Anhörung", einer von den Kultusministern erzwungenen Veranstaltung der Zwischenstaatlichen Kommission für deutsche Rechtschreibung am 23. Januar 1998, schlugen die Reformer tiefe Eingriffe in die noch nicht in Kraft getretene, an den meisten Schulen jedoch bereits vorfristig eingeführte Reform vor. Besonders im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung schienen ihnen unter dem Eindruck der Kritik gewisse Rückbaumaßnahmen "unumgänglich notwendig". Zur allgemeinen Überraschung untersagten jedoch die Kultusminister sowie das Bundesinnenministerium jegliche Änderung, und das Reformwerk trat am 1. August 1998 mit allen Fehlern in Kraft. In ihrem zweiten Bericht vom März 2000 erinnert die Kommission voll Bitterkeit an diesen Schlag.

Indessen hat sie dafür gesorgt, dass die nicht genehmigten Korrekturen sowie einige andere Änderungen dennoch wirksam wurden, und zwar durch exklusive Beratung der beiden Wörterbuchredaktionen von Bertelsmann und Duden (sowie Frau Wahrig-Burfeind, die mit Bertelsmann zusammenarbeitet). Die neuesten Wörterbücher, vor allem die zweite Auflage der Bertelsmann-Rechtschreibung von 1999 und die 22. Auflage des Rechtschreibdudens, enthalten folglich nicht nur umfangreiche Korrekturen gegenüber der ersten reformierten Ausgaben, sondern auch eine beträchtliche Anzahl von Abweichungen gegenüber der amtlichen Neuregelung. Da der Duden längst wieder das orthographische Leitwörterbuch geworden ist, beschränke ich mich auf eine Untersuchung dieses Werkes. (Eine ausführlichere Darstellung und weitere Materialien findet man unter

<http://www.rechtschreibreform.com/>)

2. Getrennt- und Zusammenschreibung

2.1 Besorgnis erregend: Adjektiv- und Partizipbildungen

Ein Hauptfehler der Neuregelung war es, die Adjektive vom Typ *besorgniserregend* aufzulösen und stattdessen nur noch das syntaktische Gefüge aus einem Partizip und einer substantivischen Ergänzung gelten zu lassen: *Besorgnis erregend*. Grammatische und stilistische Gründe sprechen dafür, dass es auch das zusammengesetzte Adjektiv weiterhin geben muss. Die Hauptgründe sind die gesamthafte Steigerbarkeit (*noch besorgniserregender, sehr besorgniserregend*) sowie der prädikative Gebrauch (*das ist besorgniserregend*). In beiden Fällen ist das Partizipialgefüge ausgeschlossen. Die neuesten Wörterbücher enthalten die Korrektur, im expliziten Widerspruch zur amtlichen Regelung. So steht im amtlichen Wörterverzeichnis ganz eindeutig: *Furcht [einflößen/ einflößend]*; so stand es dann auch im Duden von 1996, aber 2000 liest man “*eine Furcht einflößende, auch furchteinflößende Vorstellung*”. Ebenso *Furcht erregend/furchterregend* – beides mit Hinweis auf die gesamthafte Steigerung. Hier einige dieser Revisionen:

Abscheu erregend/abscheuerregend

Achtung gebietend/achtunggebietend

Aufsehen erregend/aufsehererregend

Besorgnis erregend/besorgniserregend

Ehrfurcht gebietend/ehrfurchtgebietend

Ekel erregend/ekelerregend

Epoche machend/epochemachend

Erfolg versprechend/erfolgversprechend

Erholung suchend/erholungsuchend

Furcht einflößend/furchteinflößend

Furcht erregend/furchterregend

Glück bringend/glückbringend

Glück verheißend/glückverheißend

Hitze abweisend/hitzeabweisend

Kosten sparend/kostensparend

Krebs erregend/krebserrregend

Musik liebend/musikliebend

Platz sparend/platzsparend

Profit bringend/profitbringend
Respekt einflößend/respekteinflößend
Schauder erregend/schaudererregend
Schrecken erregend/schreckenerregend
Schwindel erregend/schwindelerregend
Staub abweisend/staubabweisend
Staunen erregend/staunenerregend
Unheil verkündend/unheilverkündend (aber nur "Unheil bringend, kündend")
Verderben bringend/verderbenbringend
Vertrauen erweckend/vertrauenerweckend
viel sagend/vielsagend (aber nur nichts sagend)
viel versprechend/vielversprechend
Wasser abstoßend/wasserabstoßend
Wasser abweisend/wasserabweisend
weinbauend ist gestrichen
Welten umspannend ist gestrichen

(Einige andere Fälle wie *mitleidererregend* waren schon 1996 eingetragen – im Widerspruch zu § 36 der amtlichen Neuregelung).

Der ganze Umfang der Änderungen würde sich zeigen, wenn man auch die nicht eigens aufgeführten, aber gewiss analogen Fälle berücksichtigte: *Strom sparend*, *Besitz ergreifend* usw. – Allerdings bleibt hier eine gewisse Unsicherheit, denn die Revision verfährt keineswegs konsequent. Einerseits sind nämlich Fälle wie *nichts sagend* bisher nicht geändert, obwohl gesamthafte Steigerung üblich ist: *noch nichtssagender*, *besonders nichtssagend*. Andererseits sind aber nicht nur gesamthafte steigerbare Adjektive wenigstens fakultativ wiederhergestellt, sondern auch solche, bei denen Steigerung kaum oder gar nicht in Betracht kommt; dies jedoch sehr unsystematisch, also noch nicht etwa *eisenverarbeitend*, *funkensprühend*, *ölexportierend*, wohl aber: *epochemachend*, *erholungsuchend*. (Der Rotdruck ist wiederum unberechtigt, denn die Neuerungen sind damit aufgehoben; versäumt ist wiederum der Hinweis auf obligatorische Benutzung des Adjektivs bei prädi-kativem Gebrauch: *das ist epochemachend*.) Ganz neu eingetragen sind *Kraft raubend/kraftraubend* und einige andere Fügungen dieser Art.

In umgekehrter Richtung sind auch getrennt geschriebene Gefüge nachgetragen:

fruchtbringend/Frucht bringend

fruchttragend/Frucht tragend

zeitraubend/Zeit raubend

zeitsparend/Zeit sparend

Manchmal schießen die Autoren über das Ziel hinaus: *blutreinigend*, *blutbildend*, *blutstillend*, *blutsaugend* werden jetzt alle gleich behandelt, also “auch *Blut reinigend*” usw. – Das ist aber falsch im Sinne der amtlichen Regelung, denn es heißt zwar *Blut bilden*, aber nicht *Blut reinigen* (sondern *das Blut reinigen*); das wussten die Reformer und Dudenautoren Gallmann und Sitta 1996 in ihrem Duden-Taschenbuch noch sehr gut (Gallmann/Sitta S. 127). Sie verweisen auch auf *durststillend*, das aus demselben Grunde erhalten geblieben ist. Bei *kostendeckend*, *Kosten sparend*, “auch *kostensparend*” ist das wenigstens halbwegs berücksichtigt, auch wenn *kostensparend* (das die Ausgabe von 1996 noch nicht wieder kannte) den Regeln widerspricht und die gesamte Rot-schreibung sowieso fehl am Platze ist, denn es bleibt nun wieder alles beim alten. Neben *leidtragend* findet man neuerdings auch *Leid tragend*, jedenfalls im Kasten; dagegen im Wvz. nur *leidtragend*. Dazu der Beispielsatz im Kasten: *Die Leid Tragenden sind die Kinder (!)*.

1996 las man *fest angestellt*, *fest besoldet*, *der Festangestellte*, *Festbesoldete*. Daraus wird 2000: *fest angestellt*, *der fest Angestellte*, auch *Festangestellte* (ebenso zu *besoldet*). Der Übergang von *fest angestellt* zu *Festangestellte* ist grammatisch unmöglich (so auch die Reformer Gallmann und Sitta a.a.O.). Dieses setzt ein Adjektiv *festangestellt* voraus. Ebenso zu *Dienst habende*, *der Diensthabende* (aus den Regeln ableitbar wäre nur *Dienst Habende*, aber dies wird überhaupt nicht angeführt!). *Dienst leistend* ist neu eingeführt; es scheint aber keinen *Dienstleistenden* und keinen *Dienst Leistenden* zu geben, wohl aber neben dem *Zivildienstleistenden* neuerdings auch den *Zivildienst Leistenden*. Zu den *Daheimgebliebenen* gesellen sich *daheim Gebliebene*, nur *daheimgebliebene* Urlauber soll es nicht geben. All das wird sich nicht halten lassen.

Bei den vielen Zusammensetzungen von Partizipien und Adjektiven mit *hoch-* sind zahlreiche Änderungen vorgenommen worden, die aber selten einleuchten und insgesamt eine große Unsicherheit der Reformer verraten. Neuerdings wiederzugelassen sind: *hochbegabt* (aber nur *schwach begabt*; immerhin gibt es jetzt wieder die *Hochbegabtenförderung* und nicht nur die *Hoch-Begabten-Förderung*), *hoch gespannt* (mit der schwer lernbaren Differenzierung *hochgespannte Ströme/hoch gespannte Erwartungen*), *hochgesteckt* (*hochgesteckte Haare/hoch gesteckte Ziele*), *hochgewachsen*. Daneben gibt es neue Getrennschreibungen von Wörtern, die bisher angeblich zusammenzuschreiben waren, die aber der Duden von 1991 gar nicht enthielt: *hoch angesehen*, *hoch dosiert*, *hoch motiviert*, *hoch spezialisiert*.

Bei den ebenfalls problematischen Partizipien mit *wohl-* sind folgende Änderungen vorgenommen

worden: Die Getrenntschreibung wird fakultativ ausgedehnt auf *wohl erzogen, wohl geformt, wohl gelitten, wohl genährt, wohl geraten, wohl proportioniert, wohl schmeckend* (aber nur *wohlriechend!*). Umgekehrt wird fakultative Zusammenschreibung (wieder)eingeführt bei *wohltemperiert*. Dieser Teil der Neuregelung krankt daran, dass die Reformer mit dem Kriterium der Steigerbarkeit arbeiten und – in schlechter Dudentradition – fälschlicherweise annehmen, *besser* sei der Komparativ zu *wohl*, während es in Wirklichkeit der Komparativ zu *gut* ist. *besser schmeckend* gehört also zu *gut schmeckend*, während *wohlschmeckend* natürlich den Komparativ *wohlschmeckender* hat und daher ebenso zusammengesrieben werden müsste wie *wohlriechend*, wo die Dudenredaktion sonderbarerweise anders verfährt. Dass all dies nicht so bleiben kann, liegt auf der Hand.

2.2 Wieder herrichten? Verbzusammensetzungen

Eines der größten Probleme sind für die Neuregelung die durchweg sehr häufig gebrauchten Verben mit dem Zusatz *wieder-*. Der äußerst missverständlich formulierte Paragraph 34 (1) führte dazu, dass der erste Reformduden in gutem Glauben, wenn auch sicherlich mit schlechtem linguistischen Gewissen, zwei Dutzend Verben dieser Art aufspaltete: *wieder sehen* usw. Vom Duden drang diese Fehlschreibung in alle Kinder- und Schulbücher sowie in die überaus befremdliche Schreibung der Nachrichtenagenturen. Hier war also eine größere Reparatur fällig, doch wie sieht sie aus? Wieder zusammenschreiben sind: *wiederaufbereiten, wiederaufführen, wiederbeleben, wiedersehen*. Fakultativ „auch“ zusammengesrieben kommen vor: *wiederaufbauen, wiederentdecken, wiedererkennen, wiedereröffnen, wiedererwecken, wiederfinden, wiedergeboren, wiedervereinigen, wieder verwenden, wiederverwerten, wiederwählen*. Weiterhin getrennt zu schreiben sind: *wieder aufnehmen, wieder aufsuchen, wieder auftauchen, wieder einfallen, wieder einsetzen, wieder gutmachen* und *wieder herrichten*. Hier glaubt die Redaktion, wie der zugehörige Kasten zeigt, weiterhin, dass der Verbzusatz *wieder* die Bedeutung *nochmals, erneut* habe und daher laut § 34 getrennt zu schreiben sei. Das ist natürlich nicht richtig. Wer etwas wiederherrichtet, muss es nicht zuvor schon einmal hergerichtet haben, sondern versetzt es durch Herrichten in den früheren Zustand zurück; dieselbe Überlegung führt den Duden dazu, bei *wiederherstellen*, das unmittelbar auf *wieder herrichten* folgt, die Zusammenschreibung beizubehalten. Hier ist also die nächste Revision fällig.

Der schlimmste Fehler (und ein Grund, den neuen Duden sofort wieder zurückzuziehen) ist jedoch folgender: Die Redaktion führt bei den fakultativen Getrenntschreibungen jeweils zwei Formen mit ganz unterschiedlichem Betonungsmuster an und erklärt dazu im Info-Kasten: „In vielen Fällen ist Getrennt- oder Zusammenschreibung möglich, vor allem dann, wenn die Betonung entweder nur auf

'wieder' oder sowohl auf 'wieder' als auch auf dem Verb oder Adjektiv liegen kann: die Firma wieder aufbauen, auch wiederaufbauen (...)” (S. 1074)

Die vorige Ausgabe wusste noch wie alle früheren, dass der normale Wortakzent von *wiederaufbauen* nicht auf *wieder*, sondern auf *auf* liegt. Dieser Fehler scheint darauf zurückzugehen, dass der Bearbeiter die Betonungsverhältnisse der Präfixverben (*wieder entdecken/ wiederentdecken*, so S. 1075 s. v.) unbesehen auf die ganz anders gebauten Doppelpartikelverben übertragen hat. Außerdem aber handelt es sich bei *wieder aufbauen* (“aufs neue aufbauen”) und *wiederaufbauen* (“durch Aufbauen in den früheren Zustand bringen”) um völlig verschiedene Ausdrücke, so dass die beiden Schreibweisen keinesfalls als orthographische Varianten angeführt und durch ein irreführendes “auch” verknüpft werden dürfen!

Andere Verbzusätze zeigen sporadische Änderungen gegenüber der vorigen Auflage, ohne dass die dahinter stehenden Überlegungen dem Benutzer deutlich würden. *hinterdrein laufen* kann neuerdings auch getrennt geschrieben werden; aber man muss sich geradezu wundern, dass es überhaupt wie *hinterherlaufen* zusammengeschieden werden darf, denn nur *hinterher* steht in der geschlossenen Liste von § 34 (1). (Übrigens muss es mit *sein* wieder getrennt geschrieben werden, also *hinterher sein*! Auch dies gehört zu den vielgerühmten “Vereinfachungen”.) Bei *dafürkönnen* hatte der Duden 1996 Getrenntschreibung vorgeschrieben, der neue lässt auch die Zusammenschreibung wieder zu und fügt noch die Paare *dafürhalten/dafür halten*, *dafürsprechen/dafür sprechen* und *dafürstehen/dafür stehen* hinzu. Natürlich muss man nun zusätzlich lernen, dass es hier einen Spielraum gibt, anderswo aber wieder nicht. Nach dem alten Duden konnte man den Oberkörper *frei machen* oder ein paar Tage (und natürlich auch einen Brief) *freimachen*. 1996 legte der Reformduden fest: auch der Oberkörper wird *freigemacht*. Die neue Ausgabe kehrt genau zur alten Regelung zurück und macht wenigstens an dieser Stelle jeglichen Rotdruck rückgängig. *wachhalten* kann neuerdings wieder zusammengeschieden werden, mit der schwer deutbaren Unterscheidung “*jemanden wach halten*, auch *wachhalten*; *Erinnerungen wachhalten*, auch *wach halten*”. Bei *wachrufen*, *wachrütteln* ist aber nur Zusammenschreibung zulässig. *warmhalten* darf wieder zusammengeschieden werden, aber nur wenn es um einen Freund geht; das Essen wird, wie im alten Duden, *warm gehalten*. Bei *warmlaufen* ist es wieder ein wenig anders: den Motor *warm laufen* oder *warmlaufen lassen*, sich selbst *warm laufen* oder *warmlaufen*. Auch *heißlaufen* kann neuerdings getrennt geschrieben werden. Ist das alles nun leichter zu lernen als die alte, ebenso sprachferne Dudenregelung? Was nützt die “Liberalisierung”, wenn sie an von Wort zu Wort wechselnde Bedingungen geknüpft ist, die sich nicht vorhersagen lassen – und von einer Auflage zur nächsten so unterschiedlich festgelegt werden? Dabei beschränke ich mich hier auf die neuen Unklarheiten, zu

denen ja noch Tausende von längst bekannten hinzukommen (*kleinkriegen*, aber *klein machen* usw.).

2.3 Bindestriche und Komposita

Obwohl, recht verstanden, auch nach der herkömmlichen Rechtschreibung Bindestriche fast nach Belieben gesetzt werden konnten, haben die Reformer viel Aufhebens davon gemacht, dass sie nun großzügiger verwendet werden dürfen. Der neue Duden zeigt überraschend viele obligatorische Bindestriche. Substantivierte Infinitive vom Typ *das Außerachtlassen* sind nicht mehr zulässig, es muss jetzt *Außer-Acht-Lassen* geschrieben werden. Daher auch “*das Nicht-zustande-Kommen*, auch *Nicht-zu-Stande-Kommen*” (bisher *Nichtzustandekommen*, so auch noch 1996).

Zur Entzerrung der neuen Buchstabenhäufungen wird bekanntlich der Bindestrich vorgeschlagen, der in reformierten Texten zu so linkischen Gebilden wie *Schnell-Lebigkeit* führt. Der neue Duden führt an: *Brenn-Nessel*, *Miss-Stand*, *Miss-Stimmung*, *Still-Legung*, *Stoff-Fetzen* u. a. – lauter ungeschickte Versuche, aus einer selbstgeschaffenen Kalamität wieder herauszukommen.

3. Groß- und Kleinschreibung

Völlig neu und sehr überraschend ist die Großschreibung bei *heute Früh*. Die Kritik hatte darauf hingewiesen, dass es widersinnig ist, in *heute abend* usw. die Tageszeit anders aufzufassen als in *heute früh* und daher groß zu schreiben. Diesem Einwand will der Duden nun offenbar zuvorkommen, indem er auch *Früh* als Substantiv deutet. Allerdings ist *die Früh* gar nicht durch ein eigenes Stichwort vertreten, sondern kommt nur idiomatisch gebunden unter *die Frühe* vor: *in der Früh*. Die *Frühe* wiederum kommt hier nicht in Betracht: *heute Frühe* gibt es nicht. Vielleicht erklärt sich daher, dass *heute Früh* nur fakultativ (“auch”) möglich sein soll, anders als all die obligatorischen Großschreibungen der anderen Tageszeiten. Im amtlichen Regelwerk gibt es dazu kein Beispiel.

Der Duden hat es auch versäumt, für *Dienstag früh* usw. die notwendige Folgerung zu ziehen, dass hier zumindest auch *Dienstagfrüh* (wie *Dienstagabend*) vorgesehen werden muss. (Zufällig findet man dieses Versäumnis schon im Mustereintrag auf dem vorderen Einbanddeckel.)

Aus der Neuregel, dass man nach Belieben auch *Ja sagen* schreiben könne (obwohl der Grund dieser Großschreibung schwer einzusehen ist), hat die Redaktion wahrscheinlich zu Recht gefolgert, dass nun alle Partikeln in diesem Zusammenhang auch groß geschrieben werden dürfen: *Hallo rufen*, *du musst Danke sagen*, *ich möchte Danke schön sagen*, *Bitte sagen* (aber nicht *Bitte schön?*), *Ja sagen*, *Ach und Weh schreien*, *Pieps sagen* usw. – In diesem Bereich wartet die Reform bekanntlich mit vielen unvorhersagbaren Neuschreibungen auf, zum Beispiel: *aus Schwarz Weiß machen* (bisher *aus*

schwarz weiß machen), *jenseits von gut und böse* (bisher *jenseits von Gut und Böse*). Was damit leichter werden soll, ist unerfindlich.

4. Einzelwortschreibungen

Die Schreibweise *Justizium* ("Gerichtsstillstand") mit *z* wegen *Justiz* ist absurd, weil darin *-stitium* (zu lat. *stare*) steckt, ebenso wie in *Solstitium*.

Der vielbelachte *Spinnfeind* ist wieder gestrichen, aber das grammatisch ebenso falsche *jemandem Todfeind sein* ist hinzugekommen, weil die Reformer um Gerhard Augst nicht zugeben wollen, dass sie sich mit *jdm. Feind/Freund sein* geirrt haben.

leicht behindert fehlt immer noch, obwohl es im amtlichen Wörterverzeichnis ausdrücklich angeführt ist. Neu hinzugekommen ist *rein weiß*. Beim *Paukenschlägel* (bisher *Paukenschlegel*) ist jetzt nur die Umlautschreibung zulässig, ganz gleich, wie mancher es aussprechen mag. (Dabei ist die Unterscheidung von langem ä und e durchaus noch standardgemäß.) – Zu *lang gestreckt*: Hier muss auch Zusammenschreibung vorgesehen werden, denn das Adjektiv wird als ganzes gesteigert: *Er erscheint noch langgestreckter als die vorher besprochenen Arten* (Grzimek Bd. 5, S. 169); *die kleinste Art ist etwas langgestreckter* (ebd. S. 263).

"*Maß*, bes. bayr. auch *Mass*; *2 Mass Bier*": Hier bekommen die süddeutschen Kritiker also doch noch recht. Allerdings fragt man sich sogleich, warum andere Regionen vernachlässigt werden. Wären nicht *Spass*, *Fussball*, ja auch *Glass* ebenso zu berücksichtigen?

Das amtliche Regelwerk ist so unübersichtlich, dass sogar der Mitverfasser Klaus Heller überrascht war, als ich ihn darauf hinwies, dass nach § 55 (4) *nochmal* nur noch zusammengeschieden zulässig ist. Im ersten Reformduden war der Eintrag glatt übersehen, es gab nur *noch mal*, wie im alten Duden. Jetzt soll es auch *nochmal* geben, aber die amtliche Regelung lässt diesen Ausweg nicht zu. Übrigens fehlt im Kasten zu *Mal* ausgerechnet *jedes Mal*, obwohl doch die Beseitigung des Wortes *jedesmal* ein besonders auffälliger Eingriff in den deutschen Wortschatz ist.

Die Fremdwortschreibung ist durch die Neuregelung deutlich erschwert. Bisher galt die einfache Regel, dass in mehrteiligen Fremdwörtern alle Bestandteile außer dem ersten klein geschrieben werden: *Dolce vita*, *Ultima ratio* usw. (Nur für das Englische gab und gibt es Sonderregelungen.) Neuerdings muss man die Wortart aller Teile kennen, damit man die Substantive groß schreiben kann. Hier hatten alle reformierten Wörterbücher, besonders das von Bertelsmann, nur sehr lückenhaft umgestellt. Der neue Duden repariert nun die vergleichsweise wenigen Fehler der ersten

Ausgabe: *Aide-Mémoire, Nomen Acti* (ebenso *Actionis, Agentis, Instrumenti*), *Pars pro Toto*.

Das Französische scheint hier besondere Schwierigkeiten zu bereiten, die es bisher nicht gab: Dem *Agent provocateur* wird der *Agent Provocateur* zur Seite gestellt, dem *Chapeau claque* der *Chapeau Claque*.

Die Fachsprachen sollen von der Reform nicht betroffen sein – eine verständliche Vorsichtsmaßnahme der Reformer, weil sie keinen Widerstand von seiten der Wissenschaften heraufbeschwören wollten. Natürlich wussten sie, dass auf die Dauer kein Bereich der Sprache verschont bleiben würde. Immerhin sollte vorläufig Ruhe herrschen. Dieses Hintertürchen hat die Dudenredaktion schon im “Praxisduden” genutzt. Der neue Duden stellt nun *blindfliegen*, *blindschreiben* und *blindspielen* wieder her. Allerdings wäre auf diesem Wege noch manche Härte zu vermeiden gewesen. Niemand hat je *Fonetik*, *Fonem* usw. geschrieben, erst recht nicht wäre es nötig gewesen, die *Antiphon* der Kirchensprache in *Antifon* umzuwandeln. (Und das *Kolophonium* in *Kolofonium* zu ändern ist erst recht unangebracht, weil darin nicht der Stamm *phon*, sondern der Name der Stadt Kolophon zu erkennen ist.)

Auf vielfache Vorhaltungen hat sich die Dudenredaktion dazu durchgerungen, wenigstens die *Not leidenden Kredite* wieder in *notleidende* umzuwandeln; das wird als “fachsprachlich” gerechtfertigt. Die Bevölkerung bleibt jedoch ganz unfachlich *Not leidend*.

Ohne ausdrücklichen Bezug auf die Fachsprache werden die sportspezifischen Ausdrücke *halblinks* und *halbrechts (spielen)* wiederhergestellt, die Getrenntschreibungen nur noch als Varianten geduldet. Der traditionelle Unterschied (*halb links* = 'ein wenig links', *halblinks* = 'auf der halblinken Position') ist aufgehoben, kaum zum Vorteil der Sprache, und für den Lerner ist die punktuelle Beliebigkeit auch kein Gewinn.

5. Trennung am Zeilenende

Gleich nach ihrem Erscheinen war die erste Auflage des Reformdudens den Vorwürfen der Bertelsmannfraktion ausgesetzt, nicht alle zulässigen Trennungen seien angeführt (sie waren es übrigens seinerzeit auch im Bertelsmann-Wörterbuch nicht). In weiteren Bänden, vor allem im “Praxiswörterbuch” und nun in der Neuauflage der Rechtschreibung tritt der Dudenverlag die Flucht nach vorn an und gibt auch die absurdesten Trennungen ohne jede Differenzierung an. Das ist nicht im Sinne des Benutzers, der ja nicht die banausenhaften Trennungen vorzufinden hofft, die er sich selbst ausdenken kann und mit denen er sich möglicherweise lächerlich macht, sondern die besseren, sprachgerechten; sonst würde er nicht nachschlagen. Es hätte nahegelegen, nur die guten

Trennungen anzuführen und auf die schlechteren nur pauschal zu verweisen. Die amtliche Regelung sieht eine solche Abstufung zwar nicht vor, schließt sie aber auch nicht aus. Dazu einige Beispiele:

Zu *Deng Xi-ao Ping* usw.: Man sollte hier doch wohl, wie es auch in der Aussprache angedeutet ist, die chinesische Einsilbigkeit solcher Wörter berücksichtigen und auf eine Trennung verzichten.

Es folgt eine kleine Auswahl von neuen Trennungen:

A-bitur (aber *Consilium Ab-eundi!*), *a-däquat*, *ap-ropos*, *Audi-ovision*, *Ausgehu-niform*, *Bassa-rie*, *Bibli-ograf*, *Bleia-sche*, *Cro-margan*, *De-oroller*, *Di-alog*, *Diag-nose* (auch *Prog-nose*, aber nur *Dia-gramm*, *Pro-gramm*), *Du-odenum*, *Esse-cke*, *Fide-ikommiss*, *ge-ozentrisch*, *Ge-o-graph*, *Ge-odreieck*, *Harvardu-niversität* (aber nur *Lomonossow-universität*), *I-nundation*, *Koloni-akübel*, *Kont-rast* (aber nur *Kon-trakt*), *Kont-rolle*, *Kore-akrieg*, *Malu-tensilien*, *Parak-let* (aber nur *Para-klase*), *Subs-kribent*, *Subs-tanz* (aber nur *Sub-stantiv*)

Die Dudenredaktion gibt durch ihre eigene Praxis zu erkennen, dass sie die Trennung *ei-lander* für die bessere hält, denn selbst dort, wo *ein-ander* eine bessere Zeilenfüllung ergäbe, trennt sie *ei-lander* und nimmt dafür mehr leeren Raum am Zeilenende in Kauf (zum Beispiel s. v. *Spagatprofessor*). Ebenso bevorzugt die Redaktion die Trennung *Res-pekt*.

In der Ausgabe von 1996 hatte die Dudenredaktion nur die Neutrennungen *hi-nab* usw. Ausdrücklich vorgeführt, auf die klassische Trennung wurde durch pauschale Angabe einer Paragraphennummer verwiesen. Diese Bevorzugung der "Trennung nach Sprechsilben" ist jetzt aufgegeben, alle Trennstellen sind gleichberechtigt vorgeführt, also *hi-n-ab* usw. Ebenso in zahllosen Fällen. Nur aus dem Regelverweis, d. h. durch zusätzliches Nachschlagen, konnte man 1996 allenfalls herausfinden, dass *Diok-letian* vielleicht auch noch etwas sinnvoller getrennt werden könnte. Der neue Duden führt die Trennung *Dio-kletian* immerhin gleichberechtigt vor; ihre Überlegenheit wird aber mit keiner Silbe angedeutet.

Im Anschluss an eine Vorlage zur "Mannheimer Anhörung" werden nun tatsächlich die neuen Trennungen *Po-wer* und *To-wer* eingeführt, und bei den *Telto-wer* (!) *Rübchen* soll die bisherige Trennung gar nicht mehr möglich sein. Die absurde neue Trennung *vol-lenden* ist endlich nachgetragen; sie steht ausdrücklich in § 112 des amtlichen Regelwerks, war aber von allen neuen Wörterbüchern übersehen worden.

6. Ein Blick hinter die Kulissen

Soweit der gegenwärtige Zustand, der hier aufgrund unserer zuverlässigsten Quelle, jedoch nur in Auswahl vorgeführt werden konnte. Offiziell hat der Duden sein bekanntes Privileg verloren. Man könnte also die aufgezeigten Änderungen für unverbindliche Interpretationen einer Redaktion halten. Dem steht nicht nur entgegen, dass die Bertelsmannredaktion weitgehend übereinstimmende Neuerungen bietet und dass der Geschäftsführer der Rechtschreibkommission und auch die Kultusminister den neuen Wörterbüchern ihren Segen gegeben haben; vielmehr haben auch die Wörterbuchredaktionen selbst uns einen Blick hinter die Kulissen ermöglicht.

Der stellvertretende Leiter der Dudenredaktion, Werner Scholze-Stubenrecht, schreibt unter dem Titel "Das morphematische Prinzip in der Umsetzung der Reform" (Sprachwissenschaft 2/2000):

Die Dudenredaktion versucht seit 1996, bei der Umsetzung der Reform drei Grundsätzen gerecht zu werden:

1. Die amtliche Regelung ist strikt zu befolgen, und zwar ihrem Wortlaut nach. (...) Die Dudenredaktion ist nur wenig geneigt, in den Dudenwerken etwas zu verwirklichen, was im Gespräch mit einzelnen Mitgliedern der Kommission von diesen als das in den Regeln eigentlich Gemeinte beschrieben wurde, solange das sich aus dem Wortlaut der Regeln nicht ablesen lässt. Wir sind der Meinung, dass das Regelwerk in seiner vorliegenden Ausformulierung maßgebend sein muss, denn nur auf einer solchen Grundlage lassen sich zum Beispiel über Schulnoten entscheidende Fragen mit der nötigen Verbindlichkeit klären.

2. In Zweifelsfällen ist den Empfehlungen der Zwischenstaatlichen Kommission für Rechtschreibung zu folgen, soweit solche vorliegen. Dieses Prinzip konnte naturgemäß erst seit dem 25. März 1997 befolgt werden, da es die Kommission vorher (also auch in der Zeit, als die 21. Auflage der Dudenrechtschreibung bearbeitet wurde) noch nicht gab. Auch heute kann die Kommission nicht als beliebig abfragbare Auskunftsstelle für das lexikographische Tagesgeschäft angesehen werden, da sie nur in mehrmonatigen Abständen zusammentritt und dabei auch nicht ad hoc die verschiedensten Problemfälle abarbeiten kann. Deshalb berät sich die Dudenredaktion sporadisch mit einzelnen Kommissionsmitgliedern oder anderen Linguisten, natürlich unter dem Vorbehalt, dass in grundsätzlichen Fragen der Gesamtkommission nicht vorgegriffen, deren Entscheidung nicht vorweggenommen werden kann. Was hingegen von der Kommission selbst als verbindlich oder als Empfehlung verabschiedet wurde, wird von der Dudenredaktion als ebenso maßgeblich wie das amtliche Regelwerk angesehen.

3. Der Umgang mit Schreibvarianten wird werkspezifisch geregelt.

Hier folgen Ausführungen über den Schülerduden und das Praxiswörterbuch. Scholze-Stubenrecht führt dann eine Reihe von unklaren oder gar widersprüchlichen Regeln an, ferner Widersprüchliches aus dem amtlichen Wörterverzeichnis. Er weist zum Beispiel nach, dass *gewinnbringend*, das im

Wörterverzeichnis steht, dem Paragraphen 36 eindeutig nicht entspricht usw. Unklar bleibe, was "Zitatwörter" sind und was als "fachsprachlich" von der Reform ausgenommen ist. Er beklagt die unscharfe Formulierung über Wörter, "die sich aufeinander beziehen lassen" und fährt dann fort:

So kann man allein dem amtlichen Wörterverzeichnis entnehmen, dass die Beziehungskette *Nummer – nummerieren* nicht weitergeführt werden soll zu *Numero* und *Numerale*, die von vielen Sprachteilhabern sicher als nicht allzu weit entfernt von *Nummer* angesehen werden dürften. Es zeigt sich an diesem Beispiel, dass es für die lexicographische Umsetzung der Reform unbedingt ratsam ist, zunächst das amtliche Wörterverzeichnis vollständig abzarbeiten und erst bei den hier nicht verzeichneten Stichwörtern mit Regelanwendungen zu arbeiten.

Zur Worttrennung führt er u. a. aus:

Um eine gewisse Einheitlichkeit in den Wörterbüchern vorzubereiten, wurde vor zwei Jahren in Zusammenarbeit mit Vertretern der Zwischenstaatlichen Kommission für Rechtschreibung eine inoffizielle Liste von ca. 60 Seiten Umfang erstellt, in der die wichtigsten in diesem Punkt zweifelhaften Wörter mit vereinbarten Trennstellen gesammelt sind.

Schlussbemerkung: (...)

Es hat sich gezeigt, dass sowohl die Schwächung des morphematischen Prinzips, etwa zugunsten der Fremdwortintegration oder der syllabierungsgerechten Worttrennung, zu neuer Schreibunsicherheit führen kann, als auch seine Stärkung, etwa bei der Schreibung stammverwandter Wörter oder bei der Unterscheidung zwischen Wortgruppe und Zusammensetzung.

Der Bertelsmann-Verlag teilt am 24. Oktober 2000 brieflich mit:

Wir können nur immer wieder betonen, dass wir uns bei der Erstellung unserer Wörterbücher strikt an die Vorgaben aus Mannheim halten und nicht versuchen, eigenmächtig Normen zu setzen. Einzelne Verlage sollten ja, so das Ziel der Reform, nicht mehr für die Festsetzung orthografischer Konventionen zuständig sein.

(...)

Dass wir für nächstes Jahr eine Neuauflage planen, ist nicht zutreffend. Da die Kommission bislang keine Änderung des Regelwerks vorgenommen hat und diverse Zweifelsfälle in den letzten Jahren abschließend geklärt wurden, besteht dazu kein Anlass. Der "Bertelsmann" verzeichnet ja bereits seit 1999 vollständig alle Präzisierungen, die andere Wörterbücher erst jetzt eingearbeitet haben.

Es gibt also unveröffentlichte, nur den beiden Wörterbuchredaktionen von Duden und Bertelsmann mitgeteilte, über das amtliche Regelwerk hinausgehende und von ihm teilweise auch abweichende Empfehlungen der Rechtschreibkommission. Es gibt ferner eine unveröffentlichte, nur den Redaktionen von Duden und Bertelsmann bekannte 60seitige Liste von mit der Kommission "vereinbarten

Trennstellen”.

Dies erklärt hinreichend, dass die führenden Wörterbücher jetzt zwar untereinander stärker übereinstimmen, um so mehr aber von früheren Ausgaben und auch von der amtlichen Regelung abweichen. Die umgestellten Wörterbücher, Schulbücher usw. der ersten drei Jahre seit 1996 sind daher schon wieder überholt.

Literatur:

Bertelsmann (1999) *Die deutsche Rechtschreibung*. Verfasst von Ursula Hermann, völlig neu bearbeitet und erweitert von Prof. Dr. Lutz Götze mit einem Geleitwort von Dr. Klaus Heller. Bertelsmann Lexikon Verlag: Gütersloh.

Duden (1991) *Rechtschreibung der deutschen Sprache*. 20, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der amtlichen Rechtschreibregeln: Mannheim u. a.

Duden (1996) *Rechtschreibung der deutschen Sprache*. 21, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln: Mannheim u. a.

Duden (1998) *Praxiswörterbuch zur neuen Rechtschreibung*. Herausgegeben und bearbeitet von der Dudenredaktion.

Duden (2000) *Die deutsche Rechtschreibung*. 22, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln: Mannheim u. a.

Gallmann, Peter/Sitta, Horst (1996) *Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung*. Duden-Taschenbücher 26: Mannheim u.a..

Ickler, Theodor (1999) *Kritischer Kommentar zu Neuregelung der deutschen Rechtschreibung*. Zweite, durchgesehene Auflage mit einem Anhang zur “Mannheimer Anhörung”. Erlangen: Jena.

Scholze-Stubenrecht, Werner (2000) Das morphematische Prinzip in der Umsetzung der Reform. Lexikographische Erfahrungen bei der Anwendung der neuen Rechtschreibregeln. *Sprachwissenschaft* 25, 2, 2000, 143-151.

Zweiter Bericht der Zwischenstaatlichen Kommission für deutsche Rechtschreibung (2000) (unveröffentlicht).

Biographische Angaben

Theodor Ickler ist Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Universität Erlangen-Nürnberg. Als Sachverständiger für Orthographie hat er an der Mannheimer Anhörung sowie an den Anhörungen vor dem Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages und vor dem Bundesverfassungsgericht teilgenommen. Buchveröffentlichungen zur Rechtschreibreform: "Die sogenannte Rechtschreibreform – ein Schildbürgerstreich". 2. Aufl. Sankt Goar 1998. "Kritischer Kommentar zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung". 2. Aufl. Erlangen, Jena 1999. "Das Rechtschreibwörterbuch". 2. Aufl. Sankt Goar 2000. "Regelungsgewalt: Hintergründe der Rechtschreibreform". Sankt Goar 2001 (im Druck).